

---

Monumenta Germaniae Historica. Cronica Aule regie. Die Königsaal-Chronik. Hrsg. von *Anna Pumprová* und *Libor Jan* unter Mitarbeit von *Robert Antonín*, *Demeter Malaťák*, *Libor Švanda* und *Zdeněk Žalud*. (Monumenta Germaniae Historica. Scriptores, Bd. 40.) Wiesbaden, Harrassowitz 2022. LXXIV, 592 S., € 180,-. // DOI 10.1515/hzhz-2025-1019

---

Manuel Kamenzin, Bochum

Vor rund 140 Jahren (1884) legte Josef Emler seine Ausgabe der Königsaal-Chronik Peters von Zittau in den *Fontes Rerum Bohemicarum* vor. Emler revidierte und ergänzte die von Johann Loserth nur neun Jahre zuvor (1875) in den *Fontes Rerum Austriacarum* publizierte Edition. Die hier anzuzeigende, 2022 in den *Scriptores* der *Monumenta Germaniae Historica* erschienene Edition soll nun die Ausgabe Emlers ersetzen. Zu verantworten haben die Neuausgabe Anna Pumprová und Libor Jan, die von Robert Antonín, Demeter Malaťák, Libor Švanda und Zdeněk Žalud unterstützt wurden.

In einer konzisen Einleitung wird die Chronik eingeordnet (S. IX–LV, fast ausschließlich von Pumprová verfasst, lediglich der Überblick zu bedeutenden Forschungsbeiträgen [S. IX–XII] und der knappe Abschnitt zu historiographischen Quellen [S. XXX] stammen von Antonín, Überlieferung und Editionsprinzipien wurden von Pumprová und Malaťák gemeinsam beschrieben [S. XXXVI–LV]). Die bedeutendste Neueinschätzung findet sich dabei in den Ausführungen Pumprovás zu Entstehung und Urheberschaft: Auf Grundlage stilistischer Merkmale und des Wortgebrauchs stellt sie die These auf, dass Peter von Zittau nicht, wie beispielsweise noch von Běla Marani-Moravová in ihrer 2019 publizierte Monographie vertreten, eine von Otto von Thüringen begonnene Chronik fortgesetzt habe. Vielmehr soll er das Werk seines Vorgängers in einem Ausmaß überarbeitet haben, dass dieses lediglich als „Vorlage“ (S. XX) bezeichnet werden kann. Aus dem Fortsetzer wird somit der alleinige Verfasser.

Der Text der Königsaal-Chronik wird in der Edition im ersten und dritten Buch nach der einzigen vollständigen, im staatlichen Kreisarchiv Iglau (Jihlava) verwahrten Handschrift (I) wiedergegeben, das zweite Buch folgt der seit den Ausführungen von František Palacký 1837 als Autograph dieses Teils betrachteten vatikanischen Handschrift (V). Für die in der Iglauer Handschrift teils nicht fehlerfrei abgeschriebenen Passagen des dritten (ansonsten nicht überlieferten) Buches wurden darüber hinaus die Exzerpte aus der Chronik des Franz' von Prag herangezogen (in der 1997

von Jana Zachová herausgegebenen Edition [Fr]). Die weiteren bekannten Handschriften (Siglen D, R, W) sowie die Exzerpte aus dem sogenannten Stehlik-Codex (S) finden im Variantenapparat Beachtung. Diese Grundlage entspricht dabei im Großen und Ganzen auch denen von Loserth und Emler, allerdings muss betont werden, dass Ersterer Passagen ausließ (eingefügte Dokumente, die bereits andernorts ediert waren, „Stilübungen“ des Schreibers oder auch sein Testament) und ihm auch die Handschrift W noch gar nicht bekannt sein konnte, während Zweiterem Fehler unterliefen, die bereits 1905 im Rahmen einer Übersetzung ins Tschechische von Jan V. Novák angemerkt wurden. Diese Unzulänglichkeiten in der Textwiedergabe sollen durch die Neuausgabe ausgemerzt werden.

Einen umfangreichen Anmerkungsapparat bieten weder Loserth noch Emler, so dass hier sicherlich ein Fortschritt erzielt wurde. Im Sinne einer kritischen Besprechung kann indes angeführt werden, dass andere, in den Monumenta erschienene Ausgaben historiographischer Texte des 14. Jahrhunderts bei der Benutzung mehr Hilfestellung durch das Anführen von Darstellungen anderer zeitgenössischer Chronisten oder wichtiger Forschungsbeiträge bieten. Ein Verweis auf weitere Quellen oder zentrale Literatur wäre beispielsweise bei der Beschreibung der Schlacht bei Mühldorf 1322 (II, 11, S. 410f.) zielführender gewesen als der gesetzte Hinweis auf eine kaum verbreitete Monographie eines Mühldorfer Heimathistorikers.

Die vorliegende Neuedition reiht sich ein in eine sehr erfreuliche – in Teilen konzertierte (siehe S. XIII) – Fülle jüngerer Publikationen zur Königsaler Chronik: Neben teils von den an der Edition beteiligten Personen verfassten Aufsätzen sind vor allem die bereits erwähnte Studie von Marani-Moravová, eine 2013 von Stefan Albrecht in Form eines Sammelbands herausgegebene „Bestandsaufnahme“ wie auch die ebenfalls von Albrecht gemeinsam mit Josef Bujnoch verantwortete, erste vollständige Übersetzung ins Deutsche (2014) zu nennen. Künftigen Forschungen gibt die vorliegende Ausgabe nun eine neue Textgrundlage. Bleibt zu hoffen, dass die restliche Wartezeit bis zum Bereitstellen der Edition auf der Homepage der MGH (Stand Dezember 2024: noch nicht erfolgt) schnell verstreicht, sind doch die Ausgaben von Loserth und Emler seit langem online zugänglich.